

Heimschule Kloster Wald Internat – Chance oder Strafe

Warum möchten Mädchen auf ein Internat? Warum ermöglichen Eltern Ihren Töchtern einen Aufenthalt im Internat an der Heimschule Kloster Wald? Es gibt viele unterschiedliche Beweggründe für Familien und auch Ihre Töchter, sich für ein Internat zu entscheiden. Zum Beispiel der besorgte Familienvater aus einer Großstadt, der auf der Suche nach einer schulischen Umgebung ist, die auch noch Werte vermittelt und in der seine Familie sich nicht „außerirdisch“ fühlt, weil noch gemeinsam gegessen wird und das Kirchenjahr traditionell mit den Kindern gelebt wird. An der Heimschule Kloster Wald werden Traditionen wie zum Beispiel St. Martin oder Nikolaus im Kirchenjahr gepflegt und mit den Mädchen gemeinsam zelebriert. In den sonntäglichen Internatsgottesdiensten begleitet der Schulseelsorger die Mädchen im Kirchenjahr. Darüber hinaus wird einmal jährlich in der zweiten Pfingstferienwoche für die älteren Mädchen eine Fahrt nach Taizé angeboten. In der Schule fahren die Klassengemeinschaften alle zwei Jahre auf die Besinnungstage, und regelmäßige Schulgottesdienste beispielsweise in der Fasten- und Adventszeit bereiten die Mädchen auf Ostern und Weihnachten vor. Internat ist somit auch religiöse Gemeinschaft, indem religiöse Grundhaltungen auch das alltägliche Handeln einfärben und sich darauf auswirken.

Bereits in Grundschulen haben es etwas zurückhaltende Mädchen eher schwer, berichtet eine andere Mutter, die ihrer Tochter eine Entfaltung ermöglichen möchte, die sie in der bisherigen Umgebung verhindert sieht. Wer spielt denn heute noch Geige? An der Heimschule Kloster Wald gibt es viele Möglichkeiten, auch die in anderen Klassengemeinschaften selten gewordenen Streichinstrumente kennen und spielen zu lernen.

Einige Eltern sind auf der Suche nach einem Umfeld, in dem die Tochter nicht zu einer Minderheit zählt, wenn sie sich zu benehmen weiß. Andere sind auf der Suche nach einer individuellen Begleitung ihrer Tochter, einer Schule und einem Internat, in dem man sich um den Einzelnen kümmert, die Persönlichkeit im Mittelpunkt steht, und die Tochter spürt als Mensch und nicht als Nummer auf einem Blatt Papier wahrgenommen zu werden.

Manche Eltern möchten, dass Ihre Tochter als Einzelkind die Chance hat, mit anderen Kindern aufzuwachsen. Oftmals ist aufgrund der demographischen Entwicklung das nächste Kind im gleichen Alter kilometerweit entfernt. Das Internat mit den Mehrbettzimmern in den unteren Klassenstufen und den vielen anderen Mädchen ist eine ideale Lösung, und die sozialen Kompetenzen werden so im Alltag im Umgang mit Gleichaltrigen und in der Hausgemeinschaft täglich trainiert. Die Mädchen leben unter relativ einfachen Bedingungen und lernen zu teilen. Verzicht zu lernen und zu lehren sowie Kleinigkeiten schätzen zu lernen, ist in einer Konsumgesellschaft eher schwer zu vermitteln und doch notwendig, um im Leben glücklich sein zu können. Die Umgebung im Internat kann diese Möglichkeit bieten.

In einigen Elterngesprächen wird auch von den Töchtern der Wunsch geäußert, dass sie sich von den „lauten“ Jungen in der Klasse gestört fühlen und lieber nur unter Mädchen lernen möchte. Mädcheninternat bedeutet allerdings nicht, dass die Mädchen keinen Kontakt zu männlichen Jugendlichen haben. Es gibt gemeinsame Veranstaltungen mit dem Jungeninternat in Ettal und mit dem Internat in St. Blasien. Es finden gemeinsame Veranstaltungen wie beispielsweise Tanzkurse und Feten in der Mittel- und Oberstufe miteinander sowie Wettkämpfe untereinander im Laufe des Schuljahres statt. Da diese Kontakte sich auf den Freizeitbereich beschränken, sind die Mädchen beim Lernen ungestört. Die Leistungen vor allem auch in den naturwissenschaftlichen Fächern können die Mädchen ohne Beeinträchtigungen entfalten. Die Mädchen werden ermutigt, auch in diesen Fächern ihre Möglichkeiten zu entdecken. Dies ist ein wesentliches Argument für die monoedukative Beschulung und Erziehung an der Heimschule Kloster Wald.

Besonders in Familien mit berufstätigen Elternteilen sucht man gemeinsam nach einem Ort, der der Tochter Strukturen bieten kann, die ihr erleichtern den Anforderungen der Schule besser gerecht zu werden. Zu Hause fehlt schnell einmal der Ehrgeiz oder der Antrieb sich am Nachmittag alleine mit den Hausaufgaben zu befassen. Im Internat wird im gemeinsamen Silentium jeden Tag zwei Stunden lang gemeinsam mit Gleichaltrigen unter der Aufsicht der pädagogischen Mitarbeiterinnen gelernt und Aufgaben für die Schule erledigt. Neben dem Silentium stehen im Internat auch ältere Mentorinnen aus den höheren Klassen zusätzlich bei Fragestellungen zur Seite. In den höheren Klassen bilden sich gemeinsame Lernzirkel. Im pubertären Alter gewinnt die peer group bei vielen Mädchen an Einfluss, und ein

Lernen von Gleichaltrigen hat im Vergleich zum Lernen von Erwachsenen eine größere Chance angenommen zu werden. In der Pubertät kommen viele Eltern genau aus diesem Grund mit Ihren Töchtern nach Wald.

Besonders Mädchen aus anderen Bundesländern und aus anderen Ländern benötigen oftmals bei einem Wechsel vorübergehende Hilfestellung. Falls die Lücken im schulischen Bereich zu groß sind, um sie mit der regulären Teilnahme am Silentium oder mit Hilfe von älteren Mentorinnen zu füllen, kann eine Hilfestellung durch ein externes Lerninstitut in Anspruch genommen werden. Die Lehrer von abacus kommen am Nachmittag ins Internat, um dort die Auffüllung dieser Lücken vorzunehmen. Diese Hilfestellung kann in Abhängigkeit vom Unterstützungsbedarf der Schülerin jederzeit in Absprache zwischen den Eltern und den pädagogischen Mitarbeiterinnen ergänzend organisiert oder abgemeldet werden.

Seit dem G8 haben Schulen sehr oft Schulstunden in den Nachmittag verlagert. Wenn dann noch lange Anfahrten mit dem Schulbus vorher und anschließend bewältigt werden müssen, bleibt den Mädchen nach der Heimkehr oft keine Zeit für Hobbys wie Sport oder musische Betätigungen mehr. Ohne diesen wichtigen Ausgleich fehlt irgendwann die Energie und der „klare Kopf“. Das kirchliche Engagement in der Jugendarbeit oder das Messdienersein wird ebenfalls erschwert. Auch für diese Aktivitäten bietet der Internatsalltag den mittlerweile oft vermissten Freiraum. An der Heimschule Kloster Wald wird auch samstags gearbeitet, somit verteilen sich die Schulstunden über die Woche besser und die Nachmittage sind vor allem in den unteren Klassenstufen frei, um diese mit anderen Aktivitäten zu füllen. Im Internatsgottesdienst kann ein Mädchen sich als Messdienerin engagieren und am Nachmittag bleibt auch noch Zeit für soziales Engagement beispielsweise im Projekt „Eine Stunde Lebenszeit“, in dem die Mädchen jeweils eine Stunde sich im ortsansässigen Altenheim engagieren. Die freie Zeit ist auch für die Ausübung von sportlichen Aktivitäten gegeben. Reiten, Yoga, Schwimmen, Basketball, Stepaerobic, Fitness, Tennis, Klettern, Lauf-AG, Zirkeltraining, schwimmen, Kunstturnen, Handball, Tanz-AG und Rudern – die Auswahl der Möglichkeiten ist für die Mädchen oft schwer zu treffen. Darüber hinaus kommen viele Musiklehrer nachmittags in das Internat, um die Mädchen im gewünschten Instrument zu unterrichten. Der Geigen- oder Klavierunterricht kann so weitergeführt werden oder ein neues Instrument, das man schon immer mal gerne erlernen wollte, gelernt werden – ohne lästige Anfahrtswege und Zeitverlust.



Bastelzimmer im Internat

Viele Bastelaktivitäten, Töpfern oder auch das Theaterspiel mit einer britischen Theaterpädagogin sind nur einige der musischen Angebote mit denen ein freier Nachmittag gefüllt werden kann. Eine musische und sportliche AG sind zu belegen, damit die Mädchen die Balance zwischen Arbeit und Freizeitverhalten kennen lernen, sowie deren wohltuende Wirkung für die harmonische Entwicklung eines Menschen erfahren. Nach der benediktinischen Regel aus dem 6. Jahrhundert wird Herz, Geist und Hand auch in der Handwerklichen Ausbildung parallel zum Abitur gefördert. Einen Nachmittag verbringen die Mädchen in der Schneider-, Schreiner- oder in der Bildhauerwerkstatt. Dort wird nach Lehrplänen der Handwerkskammer gearbeitet und nach dem Abitur folgt einem intensives halben Jahr ganztägiger Ausbildung, bevor der von den Handwerkskammern anerkannte Gesellenbrief verliehen wird und die Mädchen Wald endgültig verlassen, um in der Welt mit Abitur und in 90% auch mit Gesellenbrief ihre „Frau“ zu stehen.

Ein Internat bietet die Chance durch das Miteinander der verschiedenen Gruppen im Hause die Persönlichkeiten der Mädchen schon in frühen Jahren zu formen und ein positives Selbstbewusstsein zu bestärken, das man in dieser Form bei anderen Gleichaltrigen nur selten findet. Im Internat reift die Persönlichkeit der Mädchen aufgrund der vielfältigen Herausforderungen im Alltag und im Umgang mit den verschiedenen Menschen vergleichsweise schnell. Alle drei bis vier Wochen bemerken dies Eltern immer wieder erstaunt an den Heimreisewochenenden oder auch in den Ferienzeiten, die die Mädchen gerne in Ihrem Zuhause verbringen. Die Mädchen im Internat freuen sich abwechselnd auf das Zuhause und die gemeinsam verbrachte Zeit mit ihren Eltern und ebenso wieder auf die Zeit in Wald mit den Freundinnen und der Hausgemeinschaft.

So wie die Beantwortung der Frage, wo ein Mädchen sich lieber aufhält – zu Hause oder in Wald oft nicht eindeutig zu beantworten ist, weil beides aus unterschiedlichen Gründen gefällt – so gibt es auch ein Nebeneinander der Erziehungsinstanzen Elternhaus und Internat. Unter der Voraussetzung, dass die Eltern sich mit dem Erziehungskonzept des Internats identifizieren und zu einer regelmäßigen Kommunikation bereit sind, erziehen Internat und Elternhaus gemeinsam, fordern und fördern die Tochter, um die Fähigkeiten des Mädchens individuell mit Hilfe des Erziehungskonzeptes basierend auf der Benediktregel zur Entfaltung zu bringen.

Leider hat sich ein falsches Bild von Internat in der Öffentlichkeit vor allem bei Familien, die noch nie Berührungspunkte mit einem Internat hatten, bis heute gehalten – wer kennt nicht die Worte, vielleicht sogar aus der eigenen Jugend, wenn die Eltern verzweifelt mit einem Internat drohten? Das Internat an der Heimschule Kloster Wald ist weit davon entfernt eine Unterbringungsmöglichkeit für ungezogene Mädchen zu sein. Ganz im Gegenteil, ins Internat kommt man freiwillig aus den verschiedensten Gründen, vor allem aber um an einer Zukunftsperspektive mit Gleichaltrigen mit den Eltern und pädagogischen Mitarbeiterinnen zu arbeiten und in einer vergleichbar geschützten Umgebung die eigene Persönlichkeit entdecken und durch individuelle Begleitung und Förderung entfalten zu können.

Die Mädchen brauchen in einer unübersichtlich gewordenen Welt, die alle Möglichkeiten für sie bereit hält, einen festen Rahmen, der Orientierung bietet und Grenzen aufweist. Dieser Rahmen ist ein ideales Trainingsfeld und bereitet so auf das Leben vor, in dem „Frau“ es leichter hat, wenn man den Umgang mit Grenzen und Regeln gelernt und zu einer Persönlichkeit heranreifen konnte sowie gleichzeitig optimal gefördert wurde, was in so vielfältiger Form von Eltern nur mit viel Aufwand geleistet werden kann. Viele Eltern sind durch berufliche Herausforderungen, die beispielweise auch mit regelmäßigen Umzügen verbunden sind oder aber auch in der Rolle des Alleinerziehenden so stark eingebunden, dass das Internat hier eine mögliche Unterstützung und ein stabiles Umfeld für die Entwicklung der Töchter bieten kann. Viele Lebenssituationen, die auch für die Eltern immer mit viel Aufwand verbunden sind, beeinflussen so die Mädchen und deren Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und des sozialen Umfeldes wesentlich weniger. Im Internatsleben geschlossene Freundschaften bilden auch über die Schulzeit hinaus ein tragfähiges soziales Netzwerk. Dies bestätigen die Urwälderinnen (ehemalige Schülerinnen) immer wieder. Die Mädchen sind bundes- und weltweit vernetzt und geben einander immer wieder gegenseitig bei späteren Problemen wie zum Beispiel der



Eine Stunde Lebenszeit – Projekt mit dem Altenheim in Wald

Wohnungssuche in einer großen Stadt Hilfestellungen. Die Schule wird von einigen von Ihnen bis heute dankbar unterstützt, damit auch andere Mädchen diese Zeit erleben können.

Das Internat an der Heimschule Kloster Wald bietet Mädchen die Chance zwischen Traditionen und Wertevermittlung mit der Vorbereitung auf die Herausforderungen der heutigen Zeit erwachsen zu werden.

Internatsentscheidung

Eine Entscheidung ist bei der großen Auswahl an Internaten Deutschland und europaweit nicht einfach zu treffen. Ein Internateführer bietet bei der Suche nach dem richtigen Internat erste Auswahlmöglichkeiten. Sobald eine engere Auswahl getroffen wurde, ist es sinnvoll persönliche Vorstellungstermine mit den Internaten zu vereinbaren. An der Heimschule Kloster Wald findet bei Interesse ein erstes persönliches Kennenlerngespräch mit der Schul- und Internatsleitung statt. In diesem Gespräch werden die Möglichkeiten in Schule und Internat beleuchtet und die persönliche individuelle Situation des Mädchens besprochen. Im Anschluss gibt es die Möglichkeiten, das Haus durch eine Führung sowie die pädagogischen Mitarbeiterinnen und eine gleichaltrige Schülerin kennen zu lernen und durch Gespräche weitere Informationen zu sammeln. Falls die schulischen und persönlichen Voraussetzungen erfüllt werden und das Interesse des Mädchens und der Eltern nur noch bestärkt wurde, aber für eine Entscheidung doch noch nicht ausreicht, bieten wir die Möglichkeit des „Schnupperwohnens“ an, um den Internatsalltag noch näher kennen zu lernen. In der Regel findet dieses von freitags bis sonntags statt, damit sowohl das Schul- als auch das Internatsleben erlebt werden kann. Im Anschluss an eine solche Hospitation fällt eine Entscheidung oftmals doch leichter und sicherer. Darüber hinaus ist der Beginn in Wald dann nach den Sommerferien leichter, weil

Heimschule Kloster Wald

Nur für Mädchen!



das Mädchen ja schon andere Mädchen kennen gelernt hat. Nicht alle Mädchen benötigen die Entscheidungshilfe. Wir empfehlen diese dennoch, damit das Mädchen, die Eltern sowie Schule und Internat noch einmal im Alltag prüfen können, ob die Situation in beiden Bereichen problemlos sein wird. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass eine gute Entscheidung von Eltern, Schule und Internat für und mit dem Mädchen getroffen werden kann.

Warum heißt es Internat der Heimschule Kloster Wald? Ursprünglich wurde die Schule und das Internat von den Schwestern der heiligen Lioba gegründet und geleitet. Die Schwestern waren im Lehrbereich und auf den Wohngruppen präsent. Leider verzeichnete auch dieser Orden über die Jahre rückläufige Aufnahmezahlen und weltliche Kräfte mussten nach und nach Aufgaben in Schule und Internat übernehmen. Zur Zeit leben noch 16 Schwestern im Hauptgebäude auf der Klausur. Dennoch sind die Schwestern im Alltag soweit es das Alter erlaubt und sich die Möglichkeiten im Internatsablauf ergeben mit eingebunden. Die Schwestern sind beispielsweise bei den Messfeiern in Internat und Schule sowie bei Veranstaltungen präsent. Die kranken Mädchen im Krankenzimmer im Internat werden beispielsweise noch von einer indischen Ordensschwester versorgt. Darüber hinaus gibt es natürlich rund um die Uhr die übliche fachärztliche Versorgung außerhalb des Hauses sowohl homöopathisch als auch schulmedizinisch.

A. Weinandy